

Gerd Albrecht

**Friedrich Knilli, Reiner Matzker (Hg.):
Der elektronische Literaturbericht. Das
Datenbankprogramm „Jud Süß / Juden und Medien“
1993**

<https://doi.org/10.17192/ep1993.1-2.4955>

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Albrecht, Gerd: Friedrich Knilli, Reiner Matzker (Hg.): Der elektronische Literaturbericht. Das Datenbankprogramm „Jud Süß / Juden und Medien“. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 10 (1993), Nr. 1-2, S. 189–191. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1993.1-2.4955>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Friedrich Knilli, Reiner Matzker (Hg.): Der elektronische Literaturbericht. Das Datenbankprogramm "Jud Süß / Juden und Medien"

Bern, Berlin, Frankfurt/M., New York, Paris, Wien: Peter Lang Verlag 1991 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe C: Germanistische Medienwissenschaft; Bd.4: Forschungsberichte, Teil 4), 323 S., DM 156,-

Manche Bücher müssen nicht sein. Auch dieses ist verunglückt und wirklich überflüssig. Die anonyme (aber vielleicht mit den Herausgebern identische?) Redaktion macht sich in ihrer Vorbemerkung keine Mühe, die fünf Abhandlungen des theoretischen Teils (S.11-76) in einen Zusammenhang zu bringen; man begnügt sich mit der Aufzählung des aus dem Inhaltsverzeichnis Ersichtlichen. Immerhin stehen zwei dieser Abhandlungen in erkennbarer Beziehung zu den vier Auszügen aus der Datenbank "Jud Süß / Juden und Medien" der TU Berlin (S.79-323). Von diesen wiederum heißt es in bemerkenswerter Offenheit, sie seien "mit gewissen Einschränkungen [!] in der Buchform ebenso zu nutzen wie die Literaturdatenbank" (S.5). Doch wenn hier "exemplarisch ein Teil [!] dieser Möglichkeiten anschaulich gemacht werden soll" - der Möglichkeiten nämlich, die es bei elektronischen Literaturberichten gibt -, so wird jedenfalls, anders als behauptet, "ein äußerst umfangreiches und nützliches Material" (ebd.) dem Leser in diesen Listen nur bedingt geboten. Ihr erster Teil (S.79-134) mit Titeln zur "Jud Süß"-Thematik ist im vierten (S.170-323) vollständig, wenn auch anders geordnet, enthalten und umfaßt, entgegen der Behauptung der Redaktion, keinesfalls "genauere Angaben" (ebd.). Im übrigen wäre "ein Einblick in die Funktionsweise des elektronischen Systems" (ebd.) mit wenigen Beispielen zu erreichen gewesen, zumal noch nicht einmal deutlich wird, ob die an und für sich nützlichen Verzeichnisse von Namen und Stichworten (S.135-169) Suchbegriffe des Systems umfassen oder aufgrund der Datenbank-Ausdrucke 'per Hand' erstellt wurden.

In den Details dieser Listen tritt das Ärgerliche des Buches erst recht zutage. Nr. 2237 (s.S.308) ist z.B. mit dem Haupttitel "Aktion Sühnezeichen: Arbeitsmappe Polen" weder unter dem Stichwort "Polen" erfaßt, noch gibt es das Stichwort "Aktion Sühnezeichen", während die Ortsnamen Auschwitz, Majdanek und Stutthof im Stichwortverzeichnis den Bestand sehr wohl nennen. Unter den Personen-Namen fehlt nicht nur "Hitler", der

bei Nr. 3366 im Titel auftaucht, sondern auch "Goebbels", dessen Namen neben dem natürlich im Personen-Register genannten Harlan im Titel von Nr. 1873 vertreten ist. "Deutsches Reich", unter den Stichworten aufgeführt, bleibt trotz Auftauchen des Begriffs im Titel von Nr. 2257 auf die Nennung von Nr. 2399 beschränkt. - Die Reihe ließe sich fortsetzen. Willkür in der Auswahl, gewiß kein Kennzeichen von Datenbankprogrammen, herrscht hier unübersehbar. Darüber hinaus sind die fraglichen Listen nicht aus-, sondern abgedruckt, wurden also nicht unmittelbar aus der Datenbank ins Drucksystem übertragen, sondern nachträglich gesetzt. Dies zeigt sich z.B. nach Nr. 2235 (S.308), der die Nr. 3366 folgt, die beim Ausdruck als letzte zu stehen käme. Entsprechend wäre Nr. 635 nicht nach Nr. 835 zu finden, sondern vorher, wo andererseits eine andere Publikation die gleiche Ordnungszahl trägt. Schludrigkeit bei der Bearbeitung ist also zusätzlich festzustellen.

Die "Textbeobachtungen und Analysen" (S.67-76) zu Feuchtwangers *Jud Süß*, die Reiner Matzker im Zusammenhang mit den Computer-Listen vorlegt, sind allerdings lesenswert, können jedoch vom Vorteil der Datenbank nicht überzeugen. So werden etwa zu der Feststellung, daß Veit Harlans "Inszenierung vorrangig Zwecken antisemitischer Propaganda [...] diente" (S.73), zwölf Bestandsnummern angegeben, doch hätten mindestens zwölf weitere Publikationen, die im Bestand aufgeführt sind, mit gleichem Recht als Beleg aufgezählt werden können (z.B. 67, 112, 129, 180, 308, 316, 346 (!), 381, 387, 395, 398, 445). Die Datenbank wird hier allenfalls als "beschleunigter Zettelkasten" benutzt, nicht aber als neues Hilfsmittel, das beispielsweise, wenn entsprechend programmiert, die chronologische oder alphabetische Reihenfolge der Titel auswerten könnte, auch wenn dies nur eine Umsortierung des Zettelkastens wäre.

Schlichtweg auf den Arm genommen und hinters Licht geführt fühlt sich jedoch der Leser, wenn Matzker (S.67) referiert, die Gräfin Wuerben habe aus der Liebe des Herzogs Kapital zu schlagen verstanden, und zu diesem Stichwort auf die Bestands-Nummern 804 und 1517 verweist. Denn unter diesen beiden Verweisen findet man das Buch *Film und Kapital* von Jürgen Spiker und *Europastrategien des deutschen Kapitals 1900-1945* von Reinhard Opitz; beide Bücher begegnen auch im Stichwortverzeichnis unter "Kapital". Ähnlich geht es weiter! Zu Karl Alexander, in dem Feuchtwangers (!) Süß das "Ideal aristokratischer Haltung" (S.67) sieht, wird auf die Untersuchung von Ernest K. Bramstedt über *Aristocracy and Middle-Classes in Germany, Social Types in German Literature 1830-1900* verwiesen. Zur historischen Gestalt des Süß Oppenheimer wird auf den Bestand Nr. 1656 verwiesen (s.S.73), der im numerischen Gesamtverzeichnis nicht auszumachen ist. Zu seinem "Aufstieg vom jüdischen Ghettobewohner zum Finanzmann" (ebd.) verweist der Autor auf ein Werk über *Das Geheimnis*

um die Ursachen des Zweiten Weltkriegs (Nr. 2222), das in der Tat, aber verwunderlich, im Stichwortregister unter "Finanzmann" genannt wird.

Was schließlich zum Themenbereich "elektronischer Literaturbericht" in den restlichen vier Kapiteln (S.11-66) dargelegt wird, ist nicht bemerkenswert. Helmut Schanze und Martin Strübe sagen Gutes, das nicht neu ist. Siegfried Reinecke und, in einem weiteren Artikel, Reiner Matzker fordern und beschreiben neue Möglichkeiten in engem Bezug auf die in den Listen dokumentierte Datenbank. Gerade die beiden Letztgenannten verstärken in ihren Beiträgen noch den Eindruck, den Friedrich Knilli schon in seinem kurzen Vorwort geweckt hat: die Publikation solle "zum Ausbau und zur Fortschreibung der Datenbank beitragen" (S.10). Wer jemals mit Computern in den Geistes- und Sozialwissenschaften gearbeitet hat, wird mit Knilli darin übereinstimmen, man solle "die PC-Datenbank zu einem ganz neuen, sehr individuellen Forschungsinstrument [...] machen" (ebd.). Aber diesem Ziel wird mit diesem Buch ein Bärendienst erwiesen.

Gerd Albrecht (Frankfurt/Main)